

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES „ZENTRALEN KADERDATENSPEICHERS“
DES MINISTERRATS DER DDR¹

„Die SED setzt sich dafür ein, daß die staatliche Leitungstätigkeit entsprechend den wachsenden Aufgaben bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft weiter qualifiziert und ihre gesellschaftliche Wirksamkeit erhöht wird. Das erfordert eine volksverbundene operative, wissenschaftlich begründete und rationell organisierte Arbeitsweise der Staatsorgane und die Senkung des Verwaltungsaufwandes.“²

Die Durchsetzung dieses im Parteiprogramm der SED festgeschriebenen Zieles war im Sinne der SED abhängig von den Kadern auf allen Leitungsebenen des Staatsapparates und deren Erfahrung, Wissen und Können. Um langfristig den Kaderbedarf ermitteln und planen zu können, wurden seit Gründung der DDR die sogenannten *Kaderprogramme* erstellt und eingesetzt. Sie sollten durch eine Analyse des Kaderbestands Prognosen für den künftigen personellen Bedarf inclusive der hierfür notwendigen Qualifikationen sowie Maßnahmen zu dessen Realisierung bereitstellen.

Seit den sechziger Jahren erfolgten nach und nach Veränderungen der kaderpolitischen Maßnahmen; immer diffizilere Methoden zu Auswahl, Ausbildung und Einsatz von Kadern wurden eingeführt. 1965 wurden erstmals Kaderprogramme im Fünfjahrhythmus im Bereich des Wirtschaftsapparates erarbeitet. Trotz dieser Entwicklung standen Kaderplanung und kaderpolitische Maßnahmen zu dieser Zeit meist im Schatten der langfristigen Planung ökonomischer und wissenschaftlich-technischer Aufgaben.

Um jedoch „zum richtigen Zeitpunkt die erforderlichen Kader aus der Arbeiterklasse mit den notwendigen Kenntnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen in der Parteiarbeit als Kaderreserve zur Verfügung“³ stellen zu können, bedurfte es einer langfristigen personellen Planung des Kaderbestands. Zur Realisierung dieser Ansprüche wurde seit Beginn der siebziger Jahre der *Zentrale Kaderdatenspeicher* des Ministerrats der DDR (ZKDS) aufgebaut und eingesetzt. Der ZKDS sollte der „Bereitstellung von Informationen zur Entscheidungsvorbereitung und Entscheidungsfindung bei der Auswahl, Entwicklung und dem Einsatz von Führungskadern und Mitarbeitern in den zentralen und örtlichen Staatsorganen und von Leitungskadern in der zentral und örtlich geleiteten Wirtschaft“ dienen.⁴ Somit stellte der ZKDS, wie auch weitere in den siebziger Jahren aufgebaute personenbezogene Datenspeicher, ein Instrument der Verwaltung und Planung, des

Einsatzes und der Kontrolle von Führungspersonal in Staat und Wirtschaft der DDR dar, das der jeweils aktuellen Kaderpolitik unterlag.

Auch wenn Anwendung und Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung seit Ende der sechziger Jahre in allen Bereichen der DDR-Gesellschaft – wie auch in den anderen Staaten im Westen und Osten – Zuspruch fand, scheint es angesichts der oben genannten Zielsetzungen nicht zufällig, daß der erste große personenbezogene Datenspeicher in der DDR den Bereich der Führungsgruppen betraf. Das entsprach der zentralen Rolle, die dieser Personengruppe im Hinblick auf die Steuerung (und Kontrolle) der sozialistischen Gesellschaft durch die Parteiführung der SED beigemessen wurde.

Ziel des Kaderdatenprojektes war es, jederzeit Informationen über die soziale Zusammensetzung, die Verteilung, den Stand der Aus- und Weiterbildung sowie den Verlauf der Entwicklung der Kader zur Verfügung stellen zu können. Mit dem Beschluß des Ministerrats vom 3. Juli 1972 über „Maßnahmen zur Anwendung der EDV in der sozialistischen Kaderarbeit“ wurde der Startschuß für den Aufbau und Einsatz des ZKDS gegeben. Auftraggeber des ZKDS war der Ministerrat der DDR bzw. verantwortlich und federführendes Organ dessen Abteilung Kader.

Erfaßt werden sollten laut Ministerrats-Beschluß alle Personen, die der Kadernomenklatur des Ministerrats angehörten. Dies beinhaltete neben den in der Nomenklatur des Ministerrats erfaßten Positionen und Positionsinhabern auch die Personen, die in den Nomenklaturen der einzelnen zentralen und örtlichen Staatsorganen sowie der den zentralen Staatsorganen nachgeordneten Organen enthalten waren. Die Beschäftigten des Ministeriums für Staatssicherheit, des Ministeriums für Nationale Verteidigung sowie des Ministeriums des Innern wurden nicht in den ZKDS übernommen, da sie der Nomenklatur des Nationalen Verteidigungsrats angehörten und nicht der des Ministerrats.

Bei den im ZKDS erfaßten Personen handelt es sich demnach neben den Nomenklaturkadern des Ministerrats und den Leitern und Mitarbeitern der zentralen und örtlichen Staatsorgane um leitende Kader aus der zentral- und bezirksgeleiteten Wirtschaft. Aus den zentralgeleiteten Kombinatenn wurden hierbei die Generaldirektoren, die ersten Stellvertreter, die Fachdirektoren sowie die ihnen direkt unterstellten Leiter erfaßt; aus den Kombinatennbetrieben die Direktoren und Fachdirektoren sowie die ihnen direkt unterstellten Leiter aus Kombinatennbetrieben ab 2.500 Beschäftigten sowie aus anderen Betrieben und Einrichtungen deren Direktoren bzw. Leiter. Hinzu kamen die als Kaderreserve bestätigten Personen für die Positionen der Generaldirektoren, der ersten Stellvertreter sowie der Direktoren der Kombinatennbetriebe ab 2.500 Beschäftigten. Aus den bezirksgeleiteten Kombinatenn wurden deren Direktoren und Fachdirektoren, die ihnen direkt unterstellten Leiter sowie die Direktoren und Fachdirektoren von Kombinatennbetrieben in das Kaderprojekt aufgenommen. Außerdem sollten die Kaderda-

ten der Leiter und Mitarbeiter aller Außenhandelsbetriebe, der Absolventen von Industrie-Instituten sowie derjenigen Kader erhoben werden, die an einer sowjetischen Hochschule oder Einrichtung aus- oder weitergebildet wurden.⁵ Bei den zuletzt genannten Personen sowie den als Kaderreserve Bestätigten handelt es sich also um Personen, die zum Zeitpunkt der Aufnahme in den ZKDS nicht notwendigerweise in einer leitenden Position sein mußten.

Anhand der beschriebenen Personengruppe werden auch definitorische Probleme des „Kader“-Begriffs in der DDR und für die heutige wissenschaftliche Forschung deutlich. Unter den in der DDR häufig verwendeten Begriff des „Kaders“ fiel eine äußerst homogene Personengruppe.⁶ Genauere Angaben darüber, welche Personen bzw. Funktionen in den ZKDS Eingang fanden, wird erst eine genaue Analyse der Kaderdatenspeicher ermöglichen. Erst danach wird man genauere empirisch gesicherte Aussagen über den definitorischen Gehalt dieses Begriffes liefern können.

Erhoben und in den ZKDS aufgenommen wurden auf Grundlage der Personalakten u.a. Angaben zum familiären Hintergrund, zur sozialen Herkunft, zur Ausbildung und Qualifikation (unter anderem die Bildungseinrichtung und Studienform), zur beruflichen Entwicklung (etwa die Funktion, der Wirtschaftssektor und Arbeitsbereich, das letzte Arbeitsverhältnis einschließlich Betriebscharakteristika, Freistellungszeiten von der Arbeit, Arbeitszeit etc.), zu politischen Funktionen (Parteizugehörigkeit, Mitgliedschaft in Organisationen, Wahlämtern), zur politischen und fachlichen Aus- und Weiterbildung und zur politischen Familienbiographie (Parteizugehörigkeit der Eltern und Ehepartner). Darüber hinaus enthält der ZKDS Angaben über Auszeichnungen, Zugehörigkeit zu den bewaffneten Organen, Anzahl der Kinder und spezielle Kenntnisse wie z.B. Fremdsprachen.

Die Erhebung und Erfassung der Kaderdaten selbst erfolgte in den staatlichen Organen, Betrieben und Einrichtungen, mit denen die jeweiligen Personen in einem Arbeitsverhältnis standen. Die Minister und Leiter der zentralen Staatsorgane waren neben der Erhebung und Erfassung sowie der monatlichen Aktualisierung auch für die Weiterleitung der Daten an das Rechenzentrum des Ministeriums für Wissenschaft und Technik (MWT) verantwortlich, in welchem der ZKDS seit 1976 geführt wurde. Hierbei wurden die Kaderdaten zunächst monatlich in den Arbeitskräfte-datenspeichern (AKDS) der zentralen Staatsorgane erfaßt und aktualisiert, aus denen dann vierteljährlich der Einzug für den ZKDS erfolgte. Parallel dazu wurde der ZKDS mit Daten aus dem Datenspeicher Gesellschaftliches Arbeitsvermögen (GAV) gespeist. Im Rechenzentrum des MWT wurden beide Datenmengen dann miteinander abgeglichen, wobei dort jedoch nicht die Quartalsdateien, sondern die Jahrgangsdateien des ZKDS gespeichert und aufbewahrt wurden.

Gemäß dem obersten Grundsatz der sozialistischen Kaderarbeit, wie er im Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees der SED vom Juni 1977 formuliert wurde, und wonach „die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei“ zu sichern sei und die „Leitungsfunktionen mit fähigen, der Sache der Arbeiterklasse und ihrer Partei treu ergebenden Kadern“ zu besetzen seien, wurde der ZKDS u.a. zur Lösung folgender Aufgaben herangezogen:⁷

- Erarbeitung von Kaderprogrammen für Fünfjahrplanzeiträume,
- Festlegung des prognostischen Kaderbedarfs für 10 Jahre und länger,
- Auswahl, Qualifizierung und Einsatz von Frauen für leitende Funktionen,
- Ausarbeitung von Analysen über die klassenmäßige, politische, fachliche und altersmäßige Zusammensetzung des Kaderbestands.

Durch die Abteilung Kader beim Ministerrat wurde in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum des MWT ein Angebotskatalog erstellt, in welchem aufgeführt wurde, welche Informationen aus dem ZKDS angefordert werden konnten bzw. durften. Das Angebot reichte dabei von Auskünften zu Geburtstagen von Kadern über Daten zu Festtagen und Auszeichnungen bis hin zu Kaderspiegeln einzelner Kombinate, Betriebe oder staatlicher Organe. Da es sich bei dem Kaderprojekt um ein Projekt der VVS-Geheimhaltungsstufe handelte, mußten Zugriffe beantragt und genehmigt werden.

In der Anfangsphase des Kaderprojektes kam es zu wiederholten Modifikationen der Erfassungskriterien und Auswertungsvorgaben, vor allem hinsichtlich der Standardauswertungen aus dem ZKDS von Ministerien und Betrieben. Im Bericht einer Arbeitsgruppe, die Ende der siebziger Jahre Kriterien zur „Qualifizierung der analytischen Arbeit durch Erhöhung und Nutzung des Kaderprojektes“ für die weitere analytische Arbeit der achtziger Jahre erarbeiten sollte, werden verschiedene Probleme bei der Arbeit mit dem Kaderprojekt genannt, die sowohl die für die Auswertung der Daten erstellten Programme wie die Kriterien der Erfassung betrafen.⁸ Die Arbeitsgruppe kritisierte beispielsweise die unvollständige Erfassung der Leiter und wissenschaftlichen Mitarbeiter der zentralen Staatsorgane in den statistischen Übersichten und die Tatsache, daß die Zahl der Kader, die ihre Funktion im Ausland ausübten, ebenfalls nicht darin enthalten waren. Darüber hinaus wurden die unterschiedlichen Verfahrensweisen bei der Auswertung der Daten in einzelnen Organen als ungelöstes Problem angeführt: zum Teil wurden dort sämtliche Mitarbeiter, zum Teil jedoch nur die bestimmter ausgewählter Funktionsebenen in den statistischen Übersichten ausgewiesen. Die Arbeitsgruppe wies darauf hin, daß die Standardausdrucke und damit die hierfür erstellten Rechnerprogramme zu unflexibel und bestimmte Analysen auf deren Grundlage nicht möglich seien. So werde zum Beispiel zu einem vorgegebenen Stichtag der Stand der jeweiligen Besetzung der Räte und der Bürgermeisterpositionen nach qualitativen und quantitativen Faktoren ausgegeben und gegebenenfalls mit einem vorangegangenen Zeitraum in Beziehung gesetzt. Für

die künftige Arbeit mit dem Kaderprojekt schlug die Arbeitsgruppe vor, Veränderungen in der personellen Besetzung gesondert auszudrucken und außerdem die Abgangsgründe mit zu erfassen. Zudem werde nach dem gegenwärtigen Modus nur die Veränderung nach Gründen erfaßt, die zu einem Betriebswechsel führten; Funktionsveränderungen innerhalb eines Betriebes/Organs könnten nur als quantitative Veränderung betrachtet werden, aber nicht nach einzelnen Gründen aufgeschlüsselt werden. Desweiteren nannte die Arbeitsgruppe als bestehendes Problem, daß die Erfassung von Absolventen sowjetischer Hochschulen und die vollständige Erfassung der Kadermerkmale der Absolventen der Industrie-Institute noch unzureichend sei.

Anfang der achtziger Jahre kam es erneut zu Schwierigkeiten meist technischer Art, die aus der Übernahme des Kaderprojekts, wie auch weiterer Datenprojekte, aus dem Großrechner R 300 auf einen ESER-Großrechner resultierten. Das führte zu einer Vielzahl von fehlerhaften Codierungen sowie zu hohen Fehlerquoten bei der Übernahme der Daten aus den Betrieben und Einrichtungen in den ZKDS; hieraus ergaben sich zeitliche Verzögerungen und Engpässe in der Abarbeitung von Aufträgen an das Kaderprojekt. Auch wenn die überlieferten Akten somit von Anfangsschwierigkeiten beim Aufbau, Einsatz und der Nutzung des ZKDS berichten, scheinen diese „Kinderkrankheiten“ im Verlaufe des Jahres 1980 überwunden worden zu sein. In den folgenden Jahren wurde der ZKDS von unterschiedlichster Seite und zu unterschiedlichsten Zwecken genutzt. Der erste größere „Auftrag“, für den der ZKDS Anfang 1980 benutzt wurde, bestand in der Erstellung von umfangreichen „Materialien für die analytische Arbeit in Vorbereitung des X. Parteitag“ der SED 1981. Es handelte sich hierbei um statistische Übersichten über leitende Kader und wissenschaftliche Mitarbeiter in den zentralen Staatsorganen, deren soziale und politische Zusammensetzung, politische und fachliche Ausbildung sowie ihre Tätigkeitsdauer und Altersstruktur.

Im Zusammenhang mit diesem Auftrag wurden zwei Probleme deutlich, die den ZKDS in der Folgezeit immer begleiteten. Zum einen bestand eine akute Personalknappheit im Rechenzentrum des MWT, die trotz Beschwerden des Leiters nie grundsätzlich behoben werden konnte. Zum anderen war dies die Papierknappheit, die die Arbeit mit dem ZKDS, wie auch mit anderen im Rechenzentrum des MWT geführten Datenspeichern, erschwerte.

Bis 1989/90 wurden von den zentralen und örtlichen Staatsorganen bzw. von deren Kaderabteilungen sowie von den Direktoraten Kader und Bildung der zentralgeleiteten Kombinate in regelmäßigen Abständen Ausdrucke aus dem EDV-Kaderprojekt angefordert, um die Fluktuation der Kader und die Entwicklung der politischen und fachlichen Zusammensetzung kontrollieren zu können. Hiermit sollte sichergestellt werden, daß frühzeitig eine entsprechende Kaderreserve bestätigt und diese für ihre künftige Funktion qualifiziert wurde und bei Bedarf einsatzbereit war.

Die Jahrgangsdateien des ZKDS wurden nach unterschiedlichen Kriterien im Rechenzentrum des MWT aufbewahrt. Das betraf die dem aktuellen Jahr vorangegangene Datei, die man zu Vergleichszwecken ebenso sicherte, wie die Dateien der Jahre, in denen Wahlen stattgefunden hatten. Außerdem sollten die Jahrgangsdateien in Fünfjahresabständen beginnend mit dem Jahr 1980 aufbewahrt werden, wobei unterschiedliche Aufbewahrungsrhythmen einzuhalten waren.

Am 8. März 1990 beschloß der Ministerrat der DDR die „Einstellung zentralisierter personenkonkreter Arbeitskräftedatenspeicher in der DDR“, worunter auch der ZKDS fiel.⁹ Auf Weisung des ehemaligen Ministerpräsidenten Lothar de Maizière wurden die noch erhaltenen sechs ZKDS-Jahrgangsdateien der Jahre 1980 und 1985 bis 1989 Ende September 1990 an das Zentralarchiv Normanstraße übergeben; von hieraus gelangten sie 1992 in das Bundesarchiv Koblenz. Jede Jahrgangsdatei umfaßt Angaben zu rund 100.000 Kadern, wobei zu jeder Person rund 200 Merkmale vorliegen.

Die analytischen Möglichkeiten dieses Datenspeichers liegen auf der Hand. Die Erforschung und Analyse von Lebens- und Karriereverläufen größerer Personengruppen der DDR-Gesellschaft war bislang aufgrund fehlender bzw. nicht auswertbarer Quellen kaum möglich. Die wissenschaftliche Forschung verfügte nicht über Datenmassive, die es erlaubten, Aussagen über die sozialstrukturelle Verfaßtheit weiter Teile der DDR-Bevölkerung, in diesem Falle ihres Kaderbestands, zu machen. Anhand der Jahrgangsdateien des ZKDS können in Kombination mit Archivmaterialien zur DDR u.a. Fragen der Kaderstruktur, der Kaderveränderungen und nicht zuletzt der Kaderpolitik der hierfür zuständigen Organe für die achtziger Jahre der DDR auf gesicherter empirischer Basis angegangen werden.¹⁰

Daneben können Analysen für einzelne Bevölkerungs- und Altersgruppen sowie einzelne Organe etc. erstellt werden, so etwa für die Gruppe der weiblichen Führungspersonen des Staatsapparats der DDR 1980-1989/90, ein Projekt, das von der Verfasserin bearbeitet wird. Anhand der Daten des ZKDS kann erstmals genau aufgezeigt werden, an welchen Stellen und Bereichen der Funktionshierarchien Frauen eine Hürde vorfanden, die sie in den allermeisten Fällen, trotz gebetsmühlenartig postulierter Förderung von Frauen für den Einsatz in Leitungspositionen, nicht überwand. Durch die Kombination dieser Daten mit retrospektiven Interviews und Archivmaterialien können die aus der Datenanalyse gewonnenen Erkenntnisse erweitert werden, um zusätzliche Aussagen darüber zu erhalten, ob es sich bei diesem oftmals vorhandenen „Karriereknick bzw. -ende“ um ein von den Frauen gewolltes oder ungewolltes Resultat handelte. Anhand dieser Analysekombination können dann auch mögliche ausschlaggebende Faktoren für die Rekrutierung und Karrierewege der weiblichen Führungspersonen extrahiert werden, wie etwa SED-Mitgliedschaft, Familienstatus, Kinderanzahl, Ausbildungsgrad und Berufswege. Die Daten ermöglichen darüber hinaus genaue

Aussagen über die Präsenz, Dauer und Fluktuation von Frauen in den unterschiedlichen Bereichen und Hierarchien des Staatsapparates. Nicht zuletzt kann anhand der Daten des ZKDS somit die Frauenförderpolitik der SED (die Planvorgaben) mit der Realität konfrontiert werden. Dies weist auf eine grundsätzliche Aussagemöglichkeit des Datenspeichers hin, die die Beziehung zwischen Plangesellschaft, Planvorgaben und sozialer Realität in der DDR betreffen.

ANMERKUNGEN

- 1 Siehe hierzu auch: Sabine Roß, „Karieren auf der Lochkarte“. Der „Zentrale Kaderdatenspeicher“ des Ministerrats der DDR, in: Arnd Bauerkämper/Jürgen Danyel/Peter Hübner/Sabine Roß (Hrsg.), *Gesellschaft ohne Eliten? Führungsgruppen in der DDR*, Berlin 1997 (i.E.).
- 2 Bundesarchiv (BA), DC 20, 10993/25.
- 3 *Neuer Weg* 28 (1973), Nr. 12, S. 566f.
- 4 Gruppe Personalangelegenheiten des Ministerrats in Abwicklung. Vorlage über die Sicherstellung von Unterlagen aus dem Bereich der Personalabteilung des ehemaligen Ministerrats der DDR. 6. November 1990. BA, DC 20, 9006.
- 5 BA, DC 20-I/4/4449.
- 6 Siehe hierzu auch den Beitrag von A. Bauerkämper, J. Danyel, P. Hübner in: diess./Sabine Roß (Hrsg.): *Gesellschaft ohne Eliten?*, a.a.O.
- 7 Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees über die Arbeit mit den Kadern vom 7. Juni 1977, in: *Neuer Weg*, Beilage zu Heft 13, 1977, S. 597-601, hier S. 598. Zum folgenden: ebd., S. 599-601.
- 8 BA, DC 20, 10993/26. Hierzu auch im folgenden.
- 9 Plenum des Ministerrats: Beschluß zur Einstellung zentralisierter Arbeitskräftedatenspeicher in der DDR vom 8. März 1990. BA, DC 20/I/3-2927.
- 10 Siehe hierzu auch den Beitrag von Stefan Hornbostel in diesem Band.